HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22. Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. Höxter, Donnerstag, den 4. Dezember 1913. Nummer 143.

Der Geist im Heere.

Der Geist ist es, der im Kriege entscheidet. Das lehrt im Großen wie im Kleinen die Geschichte jedes Krieges. Der rechte Geist im Heere gibt das Recht auf den Sieg, der Geist der Führenden, vom ersten bis zum letzten, und der Geist der Geführten. Dieselben Heere siegen oder unterliegen, je nach dem Willen, der sie lenkt, der in ihnen waltet. So hat im letzten Balkankriege der Bulgaren Heer, erfüllt von leidenschaftlicher Vaterlandsliebe und Kampfeslust, zuerst gesiegt, und dann ist es geschlagen worden. Der erste Teil des Feldzuges hatte das Maß der Ansprüche an seinen Willen zum Siegen völlig erschöpft, und darum vermochte es im zweiten dem Uebermaß der Anforderungen, die ihm gestellt wurden, aber jenseits seiner Kräfte lagen, nicht mehr zu genügen. Seine Niederlage überraschte, war indeß allzu natürlich: sie folgte aus seiner Erschöpfung, womit der beste Bestandteil des Kriegsgeistes, der begeisternde kampfesfrohe Siegeswille, verraucht war.

Auf das Furchtbarste wurden 1806 die Preußen bei Jena geschlagen. Sieben Jahre nachher überwanden sie ihren damaligen Besieger. Der Geist von Jena war ein andrer gewesen als der von 1813. Die meisten der Helden von 1813 hatten schon bei Jena mitgekämpft: Blücher, York, Scharnhorst, Gneisenau, Kleist, Bülow und fast alle anderen, die sich mit Ruhm bedeckt haben. 1813 lebte der Wille zum Siegen im Heere. Die Leidenschaft zum Kampfe war auf das Höchste gespannt. Für Staat, Volk, für jeden einzelnen, der in den heiligen Krieg zog, hieß es: Siegen oder Sterben! Anders bei Jena. Da kämpfte im Heere der Geist mit, der damals im preußischen Volke überwog, der Geist, in dem der Gedanke an den ewigen Frieden eine wohnliche Stätte gehabt hatte.

Wie leider hier und da auch heute hatten vor Jena besonders in den gebildeten Kreisen jene schlaffen, schwächlichen, unmännlichen, entnervenden Gesinnungen Platz gegriffen, für die der Krieg als etwas Unmenschliches und daher Verächtliches, der Waffendienst für das Vaterland nicht als der Pflichten ehrenvollste gilt. Die Tage von Jena und Auerstedt und die darauf folgenden, noch weit schmählicheren der kampfes- und ehrlosen Uebergabe der Festungen an den Feind bildeten den Abschluß der voraufgegangenen Zeit, das Ergebnis der zuvor herrschenden trägen, tränenreichen Empfindsamkeit und Rührseligkeit, deren Schlagwort das undeutsche Fremdwort „Humanität" — „Menschlichkeit" — war. Gerade dieser mißverstandene Begriff hat offenbar im Jahre 1806 zu jener schmachvollen Uebergabe der Festungen wesentlich beigetragen: man suchte die feige Handlung mit der „Menschlichkeit" zu rechtfertigen, die jedes weitere Blutvergießen nach Jena als unmenschlich verböte. Der Volksgeist vor Jena war unkriegerisch, kriegsscheu, und das rächte sich, indem er im Heere den Kampfes- und Siegeswillen schwächte.

Das preußische Heer, das bei Jena in die Flucht geschlagen wurde, war kein Volksheer im heutigen Sinne. Darum gilt heute noch weit mehr, daß der Geist im Volke sich auf den Geist im Heere übertragen muß. Ein unkriegerisches Volk, das nicht von dem Gedanken beseelt ist, das Recht auf Dasein mit den Waffen zu behaupten, das wird nie über ein Heer verfügen, das freudig und todesmutig, voll Selbstvertrauen, Kampfes- und Siegeskraft in den Krieg geht. Der kriegsfrohe, siegessichere Heeresgeist soll Blüte, Frucht des Volksgeistes sein. Aus Friedensseligkeit kommt nicht sieghafter Kriegswille. Nichts unseligeres kann uns heute, bei ständig wachsender Kriegsgefahr, beschieden werden, als daß in der Seele des Volkes unkriegerische Triebe wuchern und den Geist des kriegerischen Ehrgeizes unterdrücken. Dahin arbeitet die Sozialdemokratie. Sie will in den breiten Schichten den kriegerischen Geist ersticken. Wo soll denn aber im Kriegsfalle die Siegeszuversicht herkommen, wenn vorher dem Volke eingeredet wird, Krieg sei Wahnwitz, die Bereitwilligkeit, für das Vaterland das Leben einzusetzen, Unsinn! Ein Volk hat gerechten Anspruch auf die Niederlage, wenn es, zum Kriegführen gezwungen, in den Krieg die Ueberzeugung von der Unmenschlichkeit und Ungerechtigkeit und Unsinnigkeit des Krieges mitnimmt.

Unsre bedeutsamste Aufgabe, die fast alle andern wichtigen Fragen der Gegenwart einschließt, ist, unserm Volke und damit zugleich unserm Volksheere dauernd den Vollbesitz der kriegerischen Kraft zu sichern, die 1813 und 1870 unsere Ueberlegenheit bewirkt hat. Diese Aufgabe erfüllen und darauf vornehmlich die Erziehung unserer Jugend einstellen, bedeutet, unser Volk vor Verweichlichung jedweder Art behüten, vor Ueberschätzung aller sinnlichen Werte, vor der erschlaffenden Selbstsucht, die nicht Raum mehr für Vaterlandsopfer an Blut und Leben läßt, vor der Sucht auch, den Frieden um jeden Preis zu erhalten, die schließlich in bleiche Angst, in blasses Bangen vor dem Schrecken und dem Tode im Kriege ausartet. Der harte, aber gesunde und starke Kern unseres Volkswillens sei immerdar der Gedanke: Das Leben ist der Güter Höchstes nicht! Dann wird in unserm Heere dieser Gedanke gleichsam Fleisch und Blut bleiben, die höchste Begeisterungs- und Leistungsfähigkeit verbürgend.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember. Der Kaiser und die fürstliche Jagdgesellschaft besuchten gestern nach der Jagd, wie aus Donaueschingen gemeldet wird, nochmals das Stettemer Schlößchen, von wo aus man eine wundervolle Aussicht hat. — Der Kriegsminister ist Abends nach Berlin zurückgereist.

Der Kaiser, der Fürst zu Fürstenberg und dessen Jagdgäste jagten heute in dem Revier Unterhölzerwald. Das Frühstück wurde daselbst im Jagdschlößchen eingenommen.

— Der Reichstag erledigte am Sonnabend verschiedene Rechnungssachen durch Ueberweisung an die Kommission. Es folgte die einmalige Beratung der Anleihedenkschrift für das Reich für 1913 und die Weiterberatung der Novelle zur Gewerbeordnung, die ebenfalls durch Kommissionsüberweisung erledigt wurde. In dritter Beratung angenommen wurde der Gesetzentwurf betreffend die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht. — Am Montag gelangte das Telegramm des Gemeinderats von Zabern zur Verlesung, das namentlich den Sozialdemokraten Anlaß zu abfälligen Zurufen bot. Die Interpellation der Elsässer über die Vorgänge in Zabern wurde verschoben, da der Reichskanzler von Bethmann Hollweg erklärte, vor seiner Antwort noch das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abwarten zu wollen. In der ersten Lesung des Gesetzentwurfs über unsere Handelsbeziehungen zum britischen Reiche trat Staatssekretär Dr. Delbrück für die vorgeschlagene Verlängerung des Handelsprovisoriums ein; die Regierungsvorlage wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend das Wiederaufnahmeverfahren in Disziplinarsachen wurde nach eingehender Begründung durch den Staatssekretär Dr. Delbrück vom Hause einer Kommission überwiesen. Zum Schluß wurden Petitionen erledigt.

— Der dritte deutsche Arbeiterkongreß wurde unter starker Beteiligung der christlich-nationalen Gewerkschaften und Verbände in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste in Berlin eröffnet. Den Reichskanzler vertrat Oberregierungsrat Siefart, den preußischen Handelsminister Geheimrat Neumann. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt. Die entschiedene Stellungnahme des Kongresses gegen die Sozialdemokratie wurde gleich im Anfang der Verhandlungen mehrfach betont, ebenso die vaterlandstreue, christliche Gesinnung der etwa $1^1/_4$ Millionen auf diesem Kongreß vertretenen Arbeiter. Die Regierung bringt den Verhandlungen lebhaftes Interesse entgegen.

— Die Vorfälle in Zabern haben bekanntlich zu einem Depeschenwechsel zwischen dem Gemeinderat und den amtlichen Stellen geführt. Der Kaiser hat sich einen genauen Bericht über die ganze Angelegenheit erstatten lassen. Die amtliche Untersuchung durch das Generalkommando in Straßburg hat ergeben, daß die jüngsten Ausschreitungen nicht im geringsten durch irgendwie inkorrektes Verhalten der Offiziere veranlaßt worden sind.

— Der Fall Zabern in sozialdemokratischer Beleuchtung zeigt, daß die Umsturzpartei selbstverständlich bereits wieder eifrig am Werke ist, auch diesen Fall agitatorisch zur Volksverhetzung zu verwerten. Daß es hierbei ohne Uebertreibung und Entstellungen nicht abgeht, liegt im sozialdemokratischen System. In Mülhausen im Elsaß fand eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene Protestversammlung statt. Von zwei Stellen aus sprachen gleichzeitig der Reichs- und Landtagsabgeordnete Emmel und der sozialdemokratische Gemeinderat Wicky, Mitglied des Provinziallandtages. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die mit den Worten schließt: „Die Versammelten sprechen aus, daß sie entschlossen sind, sich gegen die Militärdiktatur in Elsaß-Lothringen, wenn ihr nicht bald ein Ziel gesetzt wird, mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen, erforderlichenfalls auch durch Anwendung der allgemeinen Arbeitseinstellung."

Die Erben Willmers-Gorlenko.

27 Roman von Nina Meyke. Nachdruck verboten.

„Gewiß, aber ich wüßte nicht, warum ich das verheimlichen sollte, gnädiger Herr!" entgegnete der alte Diener. „Ich kann nur wiederholen, was ich schon einmal sagte, weder ich, noch meine Frau haben gestern Abend, nachdem Sie mich verabschiedeten, dieses Zimmer betreten!"

„Und dabei bleiben Sie?" — „Dabei bleibe ich!"

„Nun, dann hat sich jemand anders das zweifelhafte Vergnügen gemacht, eine nächtliche Wanderung durch das alte Haus zu unternehmen!" brauste Willmers auf. „An das Märchen von der weißen Frau und sonstige Gespenstergeschichten glaube ich nicht; in der Welt geht alles mit natürlichen Dingen zu, und deshalb, wenn weder Sie, noch Ihre Frau während der Nacht hier eingetreten sind, muß jemand anders sich den Spaß erlaubt haben, uns erschrecken zu wollen! — Meine Frau behauptet nämlich, daß eine weiße Gestalt zweimal durch dieses Zimmer gegangen ist, und als ich, durch ihren Angstruf erweckt, sie überzeugen wollte, daß sie sich getäuscht haben müsse, da ich eigenhändig beide Türen verschlossen hatte, erwies es sich, daß die eine offen war! Sie werden zugeben, das ist etwas seltsam und muß auf jeden Fall aufgeklärt werden, sei es auch nur, um meine Frau zu beruhigen, die vor Schreck erkrankt ist!" —

Westermann war blaß geworden, sein Gesicht drückte Entsetzen aus, und seine welken Hände, die mechanisch den Teetisch ordneten, zitterten.

„Gnädige Frau sind leidend?" fragte er mit schwankender Stimme. „Soll vielleicht nach dem Doktor geschickt werden?"

„Wir werden vor allen Dingen machen, daß wir aus diesem verwünschten Nest herauskommen!" knurrte Willmers ärgerlich. „Vorher aber möchte ich die Sache — mit dem nächtlichen Gast ins Reine bringen! Haben Sie keine Ahnung, wer sich diesen dummen Witz gemacht haben könnte?"

Westermanns Lippen bewegten sich lautlos, ehe er sich zu einer Antwort entschloß.

„Halten zu Gnaden, gnädiger Herr! Ich glaube nicht, daß irgend jemand das Schloß betreten haben kann, durch verschlossene Türen dringt kein lebender Mensch!"

„Aber Geister, nicht wahr?" lachte Willmers mit beißendem Spott. „Nun, mein Bester, mit solchen Dummheiten kommen Sie mir nicht! — Wenn meine Frau nicht geträumt, so hat sich jemand das Vergnügen gemacht, sie zu erschrecken, und da sie behauptet, gewacht zu haben, wird man wohl mit der Zeit hinter die Person dieses Spaßmachers kommen! — Wird das Haus zur Nacht verschlossen?"

„Gewiß, gnädiger Herr!"

„Haben Sie gestern das nicht vielleicht zu tun vergessen?"

Westermanns Augen flammten in Unwillen, aber seine Lippen blieben stumm.

„Halten zu Gnaden, gnädiger Herr!" sagte er endlich und richtete seine gebückte Gestalt straffer auf. „Ich bin im Dienst alt und grau geworden und kenne meine Pflicht! Die große Eingangstür habe ich gestern nach dem Fortgang der gnädigen Frau eigenhändig zweimal verschlossen und bis zu diesem Augenblick noch nicht geöffnet, wie Sie sich auf Wunsch überzeugen können!"

„Und der Schlüssel?"

„Hängt in der Vorhalle."

„Und niemand besitzt einen zweiten?"

„Niemand, so viel ich weiß!"

„So viel Sie wissen! Das ist es eben! — Ich sage Ihnen, ein zweiter Schlüssel existiert, aber dahinter zu kommen, muß ich meinem Bruder überlassen, ich selbst habe zu wenig Zeit und auch zu wenig Interesse, diese Untersuchung fortzusetzen! — Sind die Pferde schon da?"

„Zu dienen, gnädiger Herr! Der Postillon wartet seit einer guten Stunde. Haben gnädiger Herr sonst noch etwas zu befehlen?"

„Nichts für erste! Ich werde klingeln, falls ich Sie brauche!"

Mit gerunzelter Stirn blickte Willmers dem Diener nach. Dieser alte Mann mit dem undurchdringlichen Gesicht gefiel ihm nicht, in seinem Benehmen glaubte er Mißgunst, wenn nicht noch Schlimmeres herauszufühlen, und fast überzeugt war er, daß er mehr wußte, als er sagen wollte. Er natürlich war in diesem Hause ein Fremder, aber Herbert mußte mit dem Unfug, der sich hier, weiß Gott zu welchem Zweck, eingenistet hatte, aufräumen.

Halb mit diesem Gedanken getröstet, wenn auch noch immer empört über die Fopperei, zu deren Zielscheibe man ihn und seine Frau machte, trat er an das Bett und schob die schweren Stoffvorhänge zur Seite.

Völlig angekleidet lag Eljen auf den Kissen und schien nach schlaflos verbrachter Nacht in unruhigen Halbschlummer verfallen zu sein. Ihre Wangen glühten, tiefe Schatten lagen unter ihren Augen, und in kurzen Atemzügen hob und senkte sich die Brust.

Besorgt glitten Willmers Blicke über ihr verändertes Gesicht, und leise legte sich seine Hand auf ihre Stirn. Sie fühlte sich heiß und trocken an, durch die jungen Glieder ging ein Zucken, und im nächsten Augenblick schlug Eljen die Augen auf.

„Ist es schon Zeit? Warten die Pferde?" fragte sie, richtete mühsam den Kopf empor und ließ ihn mit schwachem Stöhnen wieder in die Kissen sinken.

„Mein Kopf!" flüsterte sie und faßte mit beiden Händen nach ihren Schläfen. „Mir ist, als wäre er mit glühendem Blei angefüllt! Ist der Postillon mit den Pferden schon gekommen?"

„Ja, mein Liebling! Aber ich glaube, wir schicken ihn

Ausland.

Amerika. Juarez, 2. Dezember. Nach einer Depesche des Generals Villa ist General Mercado mit 2000 Mann Bundestruppen auf dem Marsche nach Ojinaga an der amerikanischen Grenze. Die Generale Salazar und Orozco haben sich mit 1000 Mann in die Berge zurückgezogen. Hunderte von Einwohnern, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, haben sich, völlig ausgehungert, auf den Weg nach der Grenze gemacht. Die Zustände in Chihuahua sind unerträglich. Die spanische Wasserleitung ist zerstört. Die Lebensmittel sind fast erschöpft. Die Aufständischen haben für eine halbe Million Dollar Lebensmittel und Kleidungsstücke mit Beschlag belegt, nachdem die Kaufleute sich geweigert hatten, Wechsel anzunehmen. Auch für 100 000 Mk. bares Geld von der Banco Minero eigneten sich die Aufständischen an. Doch sollen die Verluste durch Versicherung bei englischen Gesellschaften gedeckt sein.

— Zwecks weiterer Sicherung der Ausländer in Mexiko hatte der deutsche Gesandte v. Hintze mit dem amerikanischen Geschäftsträger O'Shaugnessy eine Beratung über neue Sicherheitsmaßnahmen. Aus Veracruz wird gemeldet, daß der Kreuzer „Bremen" von Tampico dort eingetroffen ist. Die Insurgenten sollen den wichtigen Ort Mazatlan eingenommen haben. Daß irgendein dort wohnender Ausländer verwundet worden ist, wird nicht angenommen, da die Ausländer kürzlich begonnen haben, Mazatlan zu verlassen.

Asien. Der deutsch-japanische Verein in Tokio hielt bei starker Beteiligung seine Jahressitzung ab. Unter den Anwesenden befand sich Prinz Kuni, der das Protektorat des Vereins führt, und der deutsche Botschafter Graf Rex. Vicomte Aoki führte den Vorsitz.

Oesterreich-Ungarn. Das 65jährige Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josefs wird von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" mit einer Würdigung der bewährten Staatskunst und der erhabenen menschlichen Vorzüge des Monarchen begrüßt. Der Artikel schließt mit den Worten: In unverbrüchlichem Bündnis mit Deutschland und Italien vereint, steht die österreichisch-ungarische Monarchie machtvoll da im Rate der Nationen. Heute wie vor fünf Jahren gelten die innig empfundenen Worte, die unser Kaiser „dem edlen Herrscher, dem treuen Bundesgenossen, dem mächtigen Hort des Friedens" widmete, als unter Führung Seiner Majestät die deutschen Bundesfürsten in feierlicher Stunde zu Schönbrunn dem Hohen Jubilar ihre Glückwünsche darboten. So vereint sich das deutsche Volk heute abermals mit den Völkern Oesterreich-Ungarns in den herzlichsten Segenswünschen für Seine Majestät den Kaiser und König Franz Josef und für die Länder, die unter seinem Zepter zu steigender Wohlfahrt fortschreiten.

Rußland. Zum russisch-türkischen Zwischenfall wird erklärt, daß der Großwesir sich bei dem russischen Botschafter v. Giers wegen der Verhaftung Kavakli Paschas an Bord eines russischen Schiffes entschuldigt hat. Der Großwesir gab an, daß die Pforte ihn nicht ausliefern könnte, da er Selbstmord verübt habe. Der Botschafter erklärte, daß er sich mit mündlichen Entschuldigungen nicht zufrieden geben könne und eine schriftliche Entschuldigung verlange. Er fügte hinzu, daß die Versetzung des Generaldirektors der Polizei nicht genüge, dieser müsse abgesetzt werden.

Spanien. Madrid, 2. Dezember. Dreitausend Frauen, die in Catsellon Orangen für die Ausfuhr verpacken, sind in den Ausstand getreten.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 3. Dezember 1913.

Geschichts-Kalender. Donnerstag, 4. Dezember: 1563. Schluß des Tridentiner Konzils. 1897. Afrikaforscher E. Zintgraff †. — Freitag, 5. Dezember: 1757. Schlacht bei Leuthen. 1791. W. A. Mozart †. 1813. Die Preußen rücken in Stettin ein. Die Franzosen räumen Lübeck. 1835. Dichter Graf Platen †. 1870. Alexander Dumas, der Aeltere, franz. Schriftsteller †.

Jungfrauenvereinsfest am 1. Advent.

Zunächst fesselte die zahlreich erschienene Zuhörerschaft ein von Mitgliedern des Vereins sehr schön vorgetragenes Deklamatorium über die liebliche biblische Geschichte von der Heilung des Generalfeldmarschalls Naeman vom Aussatze. In dem betr. Gedichte wurden die einzelnen Teile der Begebenheit in ansprechender und ergreifender Weise vorgeführt, wie dies besonders in der Schilderung der Familiennot beim Ausbruche der Krankheit, in dem schönen Verhältnisse der kleinen Dirne aus Israel zu der Frau Generalin, der Ueberwindung der Reisehindernisse zum Propheten Elisa, in der Ankunft bei einer falschen Adresse, und endlich in glaubensvoller Anwendung unscheinbarer Mittel durch das Bad im Jordan und der fröhlichen Heimkehr in den überglücklichen Familienkreis hervortrat, der nun auch, wie der von der tödlichen Krankheit Geheilte für Jehova, den allein wahren und rechten Gott und Helfer in der Not gewonnen wird. Noch beherzigenswerter und ergreifender aber war die bei jedem dieser Abschnitte mit gutem Ausdrucke, aber auch mit tiefempfundener Herzenswärme vorgetragene Anwendung auf das menschliche Leben, wie es vom Aussatze der Sünde allein durch die freie Gnade Gottes geheilt wird, wie aber um diese zu erlangen, erst alle Hindernisse des Hochmutes und der Selbstsucht, sowie das Vertrauen auf eigene Macht und Kraft schwinden muß, wenn man allein im Glauben und festem Vertrauen auf den Herrn und seinem Worte gehorchend von der Sünde los zu einem neuen Leben kommen will. Dadurch, daß der Vortrag noch mit vielen Gesangsstücken umwoben und eingefaßt war, verfehlte er umsomehr seine herzerquickende Wirkung nicht.

Darauf folgte eine lebendig gehaltene und interessante Ansprache des Pastors Schmitz aus Versmold, welcher die schöne Feier auf ihren Höhepunkt brachte. Auf Grund des Apostelwortes, daß er sich des Evangeliums nicht schäme, weil es die Kraft Gottes zur Seligkeit sei, wurde uns zum Beweise dafür, daß, wenn auch in allen menschlichen Taten und Werken sich Kraft und oft große erweise, doch die allerhöchste Kraft, die uns zum Frieden und zur Seligkeit bringt, von oben kommen müsse — eine Bergfahrt in einer welthistorischen Gegend vorgeführt. Es war der Aufstieg von dem berühmten Tivoli bei Rom in die Abhänge des darüber emporragenden Apenninengebirges, der uns dies erläutern sollte. Im Dunkel der Nacht ging es voran, bis die aufgehende Sonne zunächst die arme und unfruchtbare, dort sich ausstreckende Campagna sich als ein Bild des verödeten und elenden Menschenherzens darbot.

Aber auch die daneben mit ihren unzähligen Kirchen und Palästen sich trotzig erhebende einstige Weltherrscherin Roma, die von Aberglauben und Unglauben nicht frei ist, zeigte uns ein anderes Bild unseres Herzens, das erst gedemütigt und geläutert sein muß, um angetan zu werden mit Kraft aus der Höhe, wenn es zum seligen Frieden kommen soll. Zu dieser Kraft aus Himmelshöhen kommt man aber nur, wenn man hier unten auf Erden bei Zeiten es gelernt hat, in die Höhe zu schauen, um glaubensvoll nur dort seine Heimat zu suchen, wo sie allein zu finden ist. Das führte uns vom schönen Süden nach dem hohen Norden, wo auf einer einsamen Nordseeinsel, auf noch einsamerem Friedhofe die Gebeine jener unbekannten Seefahrer ruhen, die das brausende Meer an diese öde Küste, aber doch in den Hafen der Ruhe gebracht hat. Hier ist, wie seine Inschrift lautet: Die Heimat der Heimatlosen, der Unbekannten, die nur eine Nummer als Grabschrift haben. So gibt es auch für uns nur eine Heimat, wo wir Alles finden, was uns selig macht. Schauen wir nach oben, so werden wir sie finden, wir tuen es, wenn wir unter seinem Kreuze den anschauen, der unser Friede und unsere Seligkeit ist. Damit schloß die schöne Feier.

☍ Die Lose 1. Klasse der 4. Preußisch-Süddeutschen (230. Königl. Preuß.) Klassenlotterie werden den bisherigen Spielern 20 Tage nach Beendigung der Ziehung 5. Klasse, also vom 4. bis 23. Dezember, aufbewahrt. Die Einlösung ist unter Vorlegung der Lose 5. Klasse 3. (229.) Lotterie innerhalb dieser Frist zu bewirken. Am 12. Januar 1914 beginnt die Ziehung 1. Klasse, in welcher 10 000 Gewinne, darunter 2 Hauptgewinne zu je 50 000 Mark, gezogen werden.

☍ Monats-Viehmarkt. Zum heutigen bei trübem, aber trockenem, mildem Wetter stattgehabten Monatsviehmarkt bestand der Auftrieb aus 682 Ferkeln, 92 Stangen, 32 Pferden und 12 Kühen. Die Ferkel wurden mit 12—18 Mk., 1/4-jähr. Schweine mit 30—35 Mk., 1/2-jähr. mit 50—60 Mk. bezahlt. Der Verkehr war nicht so lebhaft, wie am Novembermarkt, auch ließ der Handel zu wünschen übrig. Der Markt wurde infolgedessen nicht geräumt. Außer 2 Ausschankstellen waren Verkaufsbuden fern geblieben.

☍ Den meisten Stadtabonnenten lassen wir mit heutiger Nummer ein Gratismuster-Döschen Hustenbonbons, genannt Wybert-Tabletten zukommen, welches bei dem unbeständigen Wetter wohl Beachtung finden dürfte.

× Konzert- und Vortragsverein. Der erste Vortragsabend findet nächsten Freitag 8 1/2 Uhr im Thieleschen Theatersaale (Eingang nur Uferstraße) statt. (Vergl. Inserat in voriger Nummer.) Das gewählte Thema: „Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts", erläutert durch zahlreiche Lichtbilder, wie die Person des Redners, des Kunsthistorikers Dr. Felix Pischel aus Weimar, jetzt Bad Kösen, welcher seine kunstgeschichtlichen Vorträge z. Zt. in Großstädten wie Braunschweig, Kassel, Magdeburg, Hannover — (dort einen 4 Abende umfassenden Cyklus) — hält, bieten Gewähr für einige recht genußreiche Stunden.

♁ Der evangelische Jünglingsverein gedenkt am nächsten Sonntag seinen zweiten Familienabend zu feiern. Diese Abende sind ja sehr beliebt und immer gern besucht worden. Der Kommende verspricht besonders interessant zu werden, da das Thema, das in dem Vortrag behandelt werden soll, in die Tiefen des Lebens führt. Herr Pastor Wendt, ein Sohn des früheren, langjährigen Geistlichen an der hiesigen St. Kilianikirche, steht als Gefängnisprediger in Hagen und wird aus seiner Arbeit erzählen. Sein Thema lautet: „Frohe und trübe Erfahrungen aus der Gefängnisarbeit". Die Freunde des Vereins werden schon jetzt auf diese Veranstaltung hingewiesen und, wie die ganze Gemeinde, herzlich dazu eingeladen.

♤ Submissionsblüten. Für die Herstellung des Bahndammes der neuen Güterbahn von km 121,9 bis km 122,6 der Strecke Hannover-Hamm sind für Lieferung des Bodens (rd. 80 000 cbm) und Bauwerksarbeiten (rd. 2300 cbm Beton rc.) u. a. von folgenden Firmen Submissionsgebote gemacht: W. Rogge-Bremerhaven 88 309,90 Mk., Lünenburger & Franzen-Bielefeld 93 772,20 Mk., Baumgarten & Sohn-Detmold 104 942,50 Mk., August Knop-Höxter 105 495,50 Mk., A. Schatzberg-Hannover 129 732,50 Mk., Chr. Hatze-Jakern b. Rauxel 152 868,60 Mk. Unterschied zwischen niedrigstem und höchstem Angebot 64 558,70 Mk.

Die Seele des Geschäfts ist weder ein rühriger Prinzipal, noch ein geschicktes und fleißiges Personal. Alle diese am Warenumsatz beteiligten Personen können wahre Musterexemplare ihrer Gattung sein und werden trotzdem dem Geschäft wenig helfen, wenn sich niemand zum Einkaufen findet. Daß letzteres der Fall ist, dazu verhilft heutzutage nur noch die Reklame. Ueberall ist eine starke Konkurrenz für jeden Geschäftsmann vorhanden, und wenn diese inseriert, so bleibt auch ihm aus Gründen der Geschäftsklugheit garnichts andres übrig. Man soll sich nicht darauf verlassen, daß die Kunden des Vorjahres aus Anhänglichkeit und Treue wiederkommen. Heutzutage sind die Verhältnisse amerikanisiert, jeder Lockruf, jede energische Anpreisung erweckt die Neugier des Publikums. Darum hat die Reklame sich noch stets von Erfolg begleitet erwiesen. Allen unseren Geschäftsleuten sei deshalb dringend die Mahnung zugerufen, fleißig inserieren. Schon jetzt ist's höchste Zeit, denn alle besonnenen Käufer warten nicht erst die letzten 3 Tage vor dem Fest ab. Die paar Mark Insertionskosten bringt ein einziger größerer Einkauf wieder ein, der sonst vielleicht unterblieben wäre.

Handwerkslehre! Eltern, laßt Eure Söhne und Töchter ein Handwerk lernen! Dieser Ruf ertönt jetzt überall in Zeitungen, Versammlungen und bei allen passenden Gelegenheiten. Wenn man ernstlich prüft, ob dieser Rat im modernen Wirtschaftsleben noch seine Berechtigung hat, so kommt man zu dem Ergebnis, daß das Handwerk heut die günstigsten Aussichten auf gute, sichere Lebensstellungen bietet. Während im kaufmännischen Beruf und in der Beamtenlaufbahn eine Ueberfüllung seit Jahren herrscht und hier die Aussichten auf Selbständigkeit bezw. Anstellung immer schlechter werden, herrscht in fast allen Handwerkszweigen eine große Nachfrage nach Lehrlingen. Der Glaube, daß das selbständige Handwerk dem Untergange geweiht sei, wird durch die moderne Wirtschaftsgeschichte nicht bestätigt. Im Gegenteil. Das selbständige Handwerk hat unter dem Einfluß einer energischen Organisationsarbeit in neuerer Zeit einen kräftigen Aufschwung genommen. Die Zahl der Handwerksbetriebe ist nicht zurückgegangen, die Preisverhältnisse im Handwerk haben sich erheblich gebessert und in allen Handwerkszweigen bewährt sich, wie durch sehr zahlreiche Beispiele in Stadt und Land nachgewiesen werden kann, der Grundsatz, daß ein Handwerker, der sein Gewerbe gründlich erlernt hat, als Geselle ernstlich gestrebt hat und als Meister seine Kenntnisse und Fertigkeiten gewissenhaft verwendet, dabei modernen Geschäftsgeiste entwickelt, stets eine sichere Existenz haben wird, ja zu Wohlstand gelangen kann. Selbst wenn er aber auf die Selbständigkeit verzichtet, wird er mit einer guten praktischen Ausbildung als Handwerker überall sein Fortkommen finden. Gelernte Handwerker, die ihre Gesellenprüfung und eventl. noch die Meisterprüfung abgelegt haben, werden in Betrieben des Staates und der Gemeinde bevorzugt und steigen dort leicht zu sicheren, gutbesoldeten Beamtenstellen auf. Die Privatgeschäfte, Handwerksstätten und Fabrikbetriebe suchen tüchtige, ordentlich vorgebildete Handwerksgesellen, zahlen hohe Löhne und eröffnen ihnen die Aussicht auf einträgliche Werkmeisterposten. Ja selbst der Lehrling ist im Handwerksbetriebe heute ganz günstig gestellt (Kostgeld, Pauschalvergütung, Lohn rc.). Es wird daher dringend die Erlernung eines Handwerks empfohlen. Die Handwerkskammer, die Vorstände der Innungen und ihre Vermittlungsstellen sind zur Auskunft und Unterstützung bereit.

Provinz und Nachbargebiete.

Lüttmarsen, 3. Dezember. Gestern Nachmittag verunglückte unser früherer Vorsteher J. Drüke dadurch, daß er vom Boden

---

besser zurück und bleiben noch einen Tag in Willmershöh, bis Dein Kopfschmerz sich gelegt hat. Denkst Du nicht auch, Eljen —?"

Wie elektrisiert sprang die junge Frau auf, starrte den Sprecher mit entsetzten Augen an und tastete sich mit vorgestreckten Händen bis an den Tisch, auf dessen Platte sie sich kraftlos stützte.

„Keine Stunde mehr bleibe ich in diesem Hause!" flüsterte sie mit heißen Lippen. „Mir graut! Ich sterbe, wenn ich noch eine Nacht zwischen diesen Wänden verbringen soll! — Wo ist mein Mantel, mein Hut? Hilf mir! Ich will fort! — Fort!" — Mit unsicheren Schritten schwankte sie durch das Zimmer nach der Tür, und als Willmers sie zurückzuhalten versuchte, drückte sich verzweifelte Angst in ihrem fiebergeröteten Gesicht aus.

„In einer Stunde fahren wir, Liebste, wenn Du durchaus nicht bleiben willst!" suchte er ihre Aufregung zu beschwichtigen. „Fürs erste setze Dich und nimm etwas zu Dir, denn mit leerem Magen kannst Du nicht fort. Oder willst Du wirklich krank werden, Eljen?"

„Ich will nichts, Eugen, nur fort, sobald als möglich fort!" klagte die junge Frau und schmiegte die heiße Stirn an seine Schulter. „Quäle mich nicht, ich bringe doch keinen Bissen über die Lippen!"

„Nur eine Tasse Tee, Kind! Das wird Dir gut tun!"

Seufzend ließ Eljen sich in den Sessel drücken, träge irrten ihre Augen durch das große, selbst bei Sonnenschein düstere Zimmer, dabei streiften ihre Blicke das Bild der früheren Schloßherrin, und ein Schauer tödlicher Angst durchrieselte ihre Glieder. Schweratmend barg sie den Kopf in die Polster des Lehnsessels und bedeckte mit zitternden Händen ihr Gesicht.

„Was ist Dir, Liebste?" fragte Eugen und beugte sich besorgt zu ihr nieder. „Fühlst Du Dich schlechter? Soll ich nach dem Arzt schicken?"

„Nein, nein!" schüttelte Eljen den Kopf. „Ich bin gesund, nur bringe mich fort von hier! Eugen, ich — ich fürchte mich!"

„Du fürchtest Dich? Am hellen, lichten Tage? Fürchtest Dich, wenn ich bei Dir bin? Wovor, Kind? Wenn Du mir das wenigstens erklären wolltest!"

„Vor — der weißen Frau!" flüsterte Eljen und wies nach dem Bilde, dem die sonnige Morgenbeleuchtung einen Hauch flüchtigen Lebens verlieh. „Da — da ist sie wieder! Siehst Du sie nicht? Sie bringt Unglück, Dir und mir, komm fort, Eugen!"

Ein Teil ihrer Todesangst teilte sich unwillkürlich auch ihm mit. Nicht an das nächtliche Gespenst glaubte er, ach nein! Das war Täuschung, Fieberphantasie, aber daß sie krank war, kränker, als sie selber vielleicht ahnte, stand fest. So begannen die ersten Tage seiner jungen Ehe, die er meinte, in einem Strom stillen, seligen Glückes verbringen zu können!

„Ja, komm, Liebste!" sagte er und glättete kosend ihren blonden Scheitel. „Komm! Daheim, in unserem sonnigen Lilienkron schwinden alle diese finsteren Träume! Komm, die Pferde warten!"

Eine Viertelstunde später rollte die Postchaise durch das Tor, und lustig blies der Postillon in sein Horn, als die Pferde in gleichmäßigem Trabe in die sonnige Chaussee bogen.

„Sah aber sehr elend aus, die junge Frau!" murmelte er. „Taumelte wie eine Schwerkranke, als der gnädige Herr sie die Treppe hinunterführte. Aber wenn die Selige sich drüben in den Zimmern zeigt, gibts immer ein Unglück!"

Krachend fielen die schweren Torflügel zu, kreischend drehte der Schlüssel sich im Schloß, und wieder lag das alte Haus still und traumversunken, eine Welt für sich. Nur oben, im Erkerzimmer, stand ein Fenster offen, in goldigen Lichtreflexen spielte die Sonne auf dem Glase.

Westermanns Gedanken beschäftigten sich unausgesetzt mit diesen Eindringlingen, wie er die Willmers im Stillen nannte, und während er langsam dem Hause zuschritt, überlegte er, wie er zu handeln hatte, um sein Prinzeßchen und ihre kranke Mutter, die, Gott sei's geklagt, seit mehr als einem Jahr schon kein Glied rühren konnte, vor Mangel und Not zu schützen, noch mehr aber vor jenen Menschen, die heute oder morgen hier als Herren einziehen würden. Die beiden, hinter denen sich eben das große Tor geschlossen hatte, waren nur Vorboten gewesen, aber bald kam der eigentliche Herr dieses alten Hauses, das, von rechtswegen, einer anderen gehörte. — In der Seele des treuen Dieners kochte bitterer Groll gegen den Toten auf, der sein Hab und Gut lieber Fremden hinterließ, als der Enkelin, der einzigen Tochter des Verbannten.

Literarisches.

Haben die Pflanzen auch Augen? Diese seltsame Frage dürfte wohl die meisten Leser veranlassen, die Köpfe zu schütteln. Und doch hat die Frage ihre Berechtigung, denn neuerdings ist tatsächlich von der Wissenschaft festgestellt worden, daß die Pflanzen ebenfalls Augen haben wie Menschen und Tiere. Und wers nicht glaubt, der lese den reich illustrierten und hochinteressanten Aufsatz darüber, den die neueste soeben erschienene Nummer der über die ganze Erde verbreiteten Moden- und Familienzeitschrift **„Mode und Haus"**, Verlag John Henry Schwerin G. m. b. H., Berlin W. 57, bringt. Wie herrlich und vielseitig ist übrigens wieder die neueste Nummer ausgestattet! Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, Handarbeiten, „Humor", Aerztlicher Ratgeber, spannende Romane und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden mustergültigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Normalschnitte gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten. „Mode und Haus" kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mark, wofür 6 Nummern geliefert werden. Abonnements bei C. D. Flothos Buchhandlung.

auf die Tenne stürzte. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Der Schädel war zertrümmert. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene war noch niemals krank gewesen, immer schaffensfreudig war er seinen 6 Kindern ein stets treusorgender Vater.

Boffzen, 2. Dezember. Ein empfindlicher Schaden wurde dem Besitzer des Noellenhofes, Rudolf Noelle, hier, zugefügt. Ein auf dem Gute beschäftigter Arbeiter hatte im Auftrage des das Gut verwaltenden Gärtners Droste den Windmotor der Wasserleitung angestellt, wobei aber vergessen worden war, die Wasserleitungskräne zu schließen. Infolgedessen drang das Wasser einige Tage lang durch die Hohlsteindecken des erst im letzten Sommer neu erbauten Gebäudes. Der dadurch entstandene Schaden wird von Sachkundigen auf etwa 4000 Mk. geschätzt. (H. Kbl.)

Neuhaus i. Solling, 1. Dezember. In der Oberförsterei Neuhaus hat man einen interessanten Versuch mit Mufflons gemacht, der hoffentlich Erfolge zeitigt. Das Mufflon, eine Art Gebirgsschaf, hat seine Heimat in südlichen, wärmeren Gegenden, namentlich auf Sardinien und Korsika. Es bleibt daher abzuwarten, ob es sich bei uns akklimatisiert. In der Göhrde, wo unser Kaiser jedes Jahr seine Hofjagden abhält, ist bereits ein Versuch mit diesen Tieren gemacht worden, der von einigen Erfolgen gekrönt war. In einem mehrere Morgen großen Waldkomplex bei Neuhaus sind ca. acht dieser Tiere eingegattert worden. Man will später die Zahl dieser sehr wertvollen, teuren Tiere (das Stück kostet 500 Mark) auf 12 ergänzen, und diese, da sie sich stark vermehren, über den ganzen Solling verbreiten. Da die Mufflons äußerst furchtsam und scheu sind und bei ihnen Gehör- und Geruchssinn äußerst scharf entwickelt sind, so wird eine Jagd auf dieses Wild sehr schwierig, aber hochinteressant sein. Waidmannsheil!

Driburg, 1. Dezember. Eine große Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Höxter fand, nach der „Dr. Z.", gestern im Saale des Hotels „Englischer Hof" hierselbst statt, zu der die Mitglieder aus allen Orten des Kreises zahlreich anwesend waren. Außer dem Vorsitzenden, Herrn Landrat Geheimrat Koerfer, waren erschienen die Herren Schuldirektor Roessel-Brakel, Bürgermeister Stock-Driburg 2c. Der Direktor des Kreiselektrizitätswerks Höxter hielt einen von Lichtbildern unterstützten Vortrag über die Vorteile der Elektrizität in der Landwirtschaft, im Haushalte, im Handwerks- und im Gewerbebetriebe, der sicherlich unter den Anwesenden den Wunsch zeitigte, recht bald in den Besitz solcher bequemen Apparate zu gelangen. — In zweistündigem Vortrag, ebenfalls von Lichtbildern ergänzt, sprach darauf Herr Dipl.-Ing. Sonnen von der Westf. Bauberatungsstelle in Münster über Heimatschutz, speziell über das ländliche Bauwesen und die Vorteile der Bauberatungsstellen. Zum Schluß dankte der Herr Vorsitzende den Rednern für ihre so sehr interessanten Vorträge, die hoffentlich dazu beitragen würden, auch im schönen Kreise Höxter den Heimatschutz, die Heimatliebe zu fördern und dadurch die Abwanderung der Bevölkerung gänzlich verschwinden zu lassen.

Driburg, 2. Dezember. Die Genehmigung zur Errichtung einer Missionsanstalt der Gesellschaft des Göttlichen Wortes in Steyl ist unserer Stadtverwaltung durch die zuständigen Herren Minister soeben zugegangen.

Bodenfelde, 1. Dezember. Beim Ausschütten von Asche lehnte sich der auf dem Schleppkahn Minden 33 beschäftigte Schiffsjunge Ludewig von hier zu weit über Bord, sodaß er in die Weser fiel und ertrank.

Lemgo. Der Automobilprobebetrieb von hier nach Blomberg wird eingestellt, da sich dessen Unrentabilität herausgestellt hat.

Detmold, 30. November. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Hiddesen. Als ein mit Ziegelsteinen beladener Wagen eine steile Böschung hinabfuhr, kam der Wagen ins Rollen und die Pferde jagten den Berg hinunter. Der Fuhrmann des Wagens, Focke, wollte nach der Bremse eilen, kam aber zu Fall und stürzte so unglücklich, daß er unter die Räder kam und der schwere Wagen über ihn wegging. F. starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Lübbecke (Westf.) Das Bankhaus Wellmann in Lübbecke ist zusammengebrochen. Es ist der größte Finanzkrach, der die hiesige Gegend je betroffen hat, infolgedessen ist die Aufregung auf dem Lande und in der Stadt Lübbecke unbeschreiblich. Das Bankgeschäft Herm. Wellmann ist im Jahre 1906 gegründet worden.

Göttingen, 29. November. Die Universität wird z. Zt. von 1194 Personen besucht, davon sind 2815 immatrikuliert und 126 Hörer. Neuimmatrikuliert sind 665 Personen (619 Männer und 46 Frauen). Die theologische Fakultät zählt 223 Personen, die juristische 401 (2 Frauen), die medizinische 442 (19 Frauen) und die philosophische 1749 (206 Frauen).

Bielefeld. Die Firma Friedrich Pelzer, Baumaterialienhandlung, hat ihre Zahlungen eingestellt.

Bielefeld, 1. Dezember. Der Hahn als nächtlicher Ruhestörer. Ueber die Frage, ob ein Hahn auch während der Nachtzeit seine Stimme erschallen lassen dürfte, entschied dieser Tage das Bielefelder Schöffengericht. Auf die Anzeige eines Nachbarn hin hatte ein hiesiger Bürger wegen ruhestörenden Lärms seines Hahnes ein Strafmandat von der Polizeibehörde erhalten. Das Schöffengericht, das sich mit dieser Sache zu beschäftigen hatte, war jedoch anderer Ansicht und sprach den Angeklagten frei. Das Gericht entschied dahin, daß man dem Angeklagten doch nicht zumuten könne, daß er seinem Hahn „jeden Abend den Schnabel zubinde", das käme ja einer Tierquälerei gleich. Außerdem habe die Verhandlung ergeben, daß der Hahn den ruhestörenden Lärm nicht auf der Straße, sondern im wohlverschlossenen Stalle verübt habe.

Rinteln, 30. November. Den Tod gesucht und gefunden hat heute Sonnabend Nachmittag 1/2 2 Uhr der Glasmacher Ritter. Der bedauernswerte Mann sprang von der Weserbrücke in die kalten Fluten der Weser hinunter, wo er noch einige Mal um Hilfe rief, um dann lautlos hinwegzutreiben. Mittelst eines hinzueilenden Kahnes gelang es unterhalb der Mauer den Lebensmüden zu fassen und an Land zu ziehen, wo sofort von Hinzueilenden und zwei Aerzten Wiederbelebungsversuche gemacht wurden, leider aber ohne jeden Erfolg.

Corbach. Dem Vernehmen nach ist das Petersche Verwaltungsgebäude am hiesigen Bahnhof vom waldeckschen Staat angekauft worden, um es als demnächstiges Corbacher Amtsgerichtsgebäude zu verwenden. Als Kaufpreis werden 108 000 Mark genannt. Bestätigt sich die Mitteilung, so dürfte damit die Frage eines neuen Amtsgerichts- und Gefängnisgebäudes für Corbach erledigt sein.

Bochum, 29. November. Gestern stand das Stadttheater zur Zwangsversteigerung, die von der städtischen Sparkasse betrieben wird. Die Sparkasse blieb mit einem Gebot in Höhe der Gerichtskosten von 4066 Mk. meistbietend. Andere Interessenten waren nicht erschienen. Zu gunsten der Sparkasse stehen auf dem Theatergrundstück 350 000 Mk. Hypotheken, ferner eine Hamburger Hypothek von 200 000 Mk., die ausgefallen ist.

Aus aller Welt.

* Berlin, 1. Dezember. Der 32-jährige Theaterdirektor Adam Hofmann, bisheriger Leiter des Thalia-Theaters in Koethen (Anhalt), erschoß sich gestern Abend am Hundekehlen-See im Grunewald. Nahrungssorgen gelten als Beweggrund.

* Berlin, 1. Dezember. Vor dem Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps hatte sich unter der Anklage des unerlaubten Fernbleibens von der Uebung der Reservist Z. zu verantworten. Der Angeklagte, der Familienvater ist und dessen Frau ihrer Niederkunft entgegensieht, war längere Zeit ohne Arbeit. Im August fand er endlich wieder Arbeit. Da erhielt er 14 Tage später den Gestellungsbefehl zur 14-tägigen Uebung zum Truppenübungsplatze Arys. Er befürchtete jedoch, seine Stellung zu verlieren, wenn er die Uebung antrete, und kam deswegen dem Befehl nicht nach. Die Folge war, daß Z. wegen erschwerter unerlaubter Entfernung sich zu verantworten hatte. Er erklärte, er sei der Meinung gewesen, seine Notlage sei genügend Grund für sein Fernbleiben. Die Sorge um seine Familie habe er für höher erachtet, als die Dienstpflicht. Das Oberkriegsgericht war nicht imstande, den Mann freizusprechen und verurteilte ihn zu der niedrigsten Strafe von 43 Tagen Gefängnis. Das Gericht stellte jedoch dem Angeklagten anheim, beim Kaiser ein Gnadengesuch einzureichen.

* Zabern, 2. Dezember. Zu einem Vorfall in Dettweiler erhält das W. T. B. von zuständiger Seite folgende Darstellung: Leutnant von Forstner wurde heute früh in Dettweiler während einer Uebung beschimpft. Bei dem Versuche der Festnahme wurde von dem Fabrikschuster Blank dem Gefreiten Wiß, der den Schimpfenden verfolgte, zugerufen: „Warte Junge, gleich wirst Du geletzt". Dabei griff er in die Tasche, in der nachher ein Messer gefunden wurde. Als Blank nun festgenommen werden sollte, schlug er dem Gefreiten Wiß mit der Faust ins Gesicht und stürzte sich auf Leutnant von Forstner. Dieser zog den Säbel und schlug Blank über den Kopf. Nun ließ sich letzterer festnehmen. Er hat eine 10 Ztm. lange Wunde am Kopf erhalten. Blank wurde dem Bürgermeister in Dettweiler übergeben.

* Hamburg, 1. Dezember. In der Hauptstaatskasse wurden heute in zwei Tausendmarkrollen, die mit Doppelkronen gefüllt sein sollten, 10-Pfennigstücke gefunden. Es wurde festgestellt, daß sie von der Steuerkasse in Zahlung gegeben waren und daß diese sie von einer Zahlstelle empfangen hatte. Ob dort oder an der Zentralstelle der Betrug ausgeführt worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

* Bremen, 1. Dezember. Leichenschänder trieben in der Nacht zum Freitag auf dem Friedhof in Geestemünde ihr Unwesen. Man fand, wie die „Weser-Zeitung" meldet, am Freitag nicht weit von einem geöffneten Grabe eine Leiche im Leinentuch! Wahrscheinlich haben es die Diebe auf Schmucksachen des Verstorbenen abgesehen. Die Täter hat man noch nicht ausfindig machen können.

* Eine überraschende Entdeckung wurde auf dem Union Castledampfer „Tiger" gemacht, als er im Dock von Capstadt gelöscht wurde. Als die Eingeborenen in einem der Kohlenräume ihre Körbe füllten, ragte plötzlich aus einem Kohlenhaufen eine menschliche Hand hervor. Man räumte die Kohlen schleunigst beiseite, und bald kam ein menschlicher Körper zum Vorschein, der vollständig nackt und mit Kohlenstaub bedeckt war. Es war ein portugiesischer Neger, der sich unter den Händen des Schiffsarztes bald erholte. Er war elf Tage in dem fürchterlichen Gefängnis eingesperrt gewesen. Vier Tage, bevor das Schiff die Delagoabucht verließ, wurde er in den Laderaum hinabgeschickt, um Kohlen zu verstauen. Man hatte ihn dort unten vergessen. Schließlich wurden auch die Luken geschlossen. Der Neger konnte sich nur erinnern, daß er hungrig war und Angst gehabt hatte, zu ersticken.

* Auf dem Bahnhof Ceccano (Provinz Rom) stieß am Sonnabend Abend infolge falscher Weichenstellung der Schnellzug Rom—Neapel mit einem Güterzug zusammen. Sechs Reisende dritter Klasse und der Weichensteller wurden getötet, ungefähr 20 Personen verwundet.

* Dresden, 1. Dezember. Während der gestrigen Vorstellung des Märchendramas „Die armseligen Besenbinder" von Karl Hauptmann im Königlichen Schauspielhause glitt kurz nach Beginn des fünften Aktes ein Bühnenarbeiter von einem Gerüst, das sich über der Bühne befand, während des Spieles an der linken Seite des Proszeniums infolge eines Fehltrittes auf die Bühne hinab; infolgedessen erschrak die auf der Szene befindliche Schauspielerin derart, daß das Spiel unterbrochen werden mußte. Nach einer kurzen Pause begann der fünfte Akt aufs neue, und die Vorstellung wurde ungestört zu Ende geführt. Der Arbeiter hat keine schwereren Verletzungen erlitten.

* Eine lustige Diebesgeschichte hat sich in Hohensalza abgespielt. Ein Arbeiter erstattete bei der Polizei Anzeige, daß ihm andauernd aus dem verschlossenen Keller Kartoffeln gestohlen würden. Die Untersuchung ergab das überraschende Resultat, daß die eigene Ehefrau die Kartoffeln entwendete und verkaufte, um aus dem Erlös sich Schnaps zu verschaffen. Das Beste an der Sache war aber, daß der Mann ohne Wissen der Frau gleichfalls seinen Kartoffelvorrat durch Verkauf verringerte, um wie seine Ehefrau Geld für Schnaps flüssig zu machen. Die Verblüffung des gleichwertigen Ehepaares bei der gegenseitigen Offenbarung war nicht gering.

* Montecarlo. Ein 22 Jahre alter Angestellter eines Restaurants namens Giarelli wurde bei der Ankunft des aus Nizza eintreffenden Zuges plötzlich wahnsinnig. Er sprang aus einem Abteil des Zuges und stach mit einem Messer nach mehreren Reisenden, die sich zum Verlassen des Zuges anschickten. Etwa 10 Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.

* Segeberg, 30. November. Der 19-jährige Arbeiter Storm hat gestern auf offener Straße das 21-jährige Mädchen Wittern durch einen Stich ins Herz getötet. Das Motiv ist Eifersucht. Der Mörder hat sich selbst der Polizei gestellt.

* Christiania, 30. November. Aus vielen Orten des Landes wird Sturm gemeldet. In der Nähe von Bergen ertranken in der letzten Nacht zwei Fährleute und drei Mann von der Besatzung des Dampfers „Bergensfjord" beim Versuch, zum Dampfer hinauszurudern.

* London, 1. Dezember. Wie Lloyds aus Liverpool meldet, ist dort heute der englische Dampfer „Boulama" mit 39 Geretteten vom deutschen Viermaster „Pitlochry" an Bord eingetroffen. Der Dampfer ist mit einem Segelschiff zusammengestoßen, wobei dieses sank.

* Stockholm, 2. Dezember. Der Apotheker Hallbergson in Hammarby ist gestern Abend in seiner Apotheke von einem Manne durch einen Messerstich ins Herz getötet worden. Ein Dienstmädchen wurde schwer verwundet. Der Täter ist entkommen.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Der Kabinettswechsel in Frankreich.

Paris, 3. Dezbr. Wie der Korrespondent des Hirsch'schen Telegraphenbureaus erfährt, hat der Präsident der Republik noch während der Nacht Briand und Millerand zu sich rufen lassen. Briand weigerte sich, das neue Ministerium zu bilden. Millerand soll dagegen angenommen haben.

Paris, 3. Dezember. Als Deschanel in der Kammer erklärte, daß das Gesetz über die Unantastbarkeit der Rente abgelehnt worden sei, entstand auf allen Bänken ein furchtbarer Lärm. Alles schrie durcheinander. Von nationalistischer Seite erhob sich Baillant und schrie laut in den Saal: Nieder mit der dreijährigen Dienstzeit! Barthou und seine Kollegen verließen den Saal und defilierten sogar an Baillant vorbei, wobei sie riefen: Hoch Frankreich! Um 8 Uhr 40 Minuten verließen die Minister das Palais Bourbon und begaben sich sofort nach dem Elysee, um zunächst mit dem Präsidenten der Republik zu konferieren. Poincare drückte Barthou wiederholt herzlich seinen Dank für die treue Hilfe aus und nahm schließlich die Demission an, wobei die Minister gebeten wurden, vorläufig im Amt zu verbleiben. Um 9 Uhr verließen die Minister den Präsidenten. Sie versammelten sich kurz darauf zu einem intimen Diner. Den auf sie wartenden Journalisten gaben sie auf die zahlreichen Fragen nur die einzige Antwort, daß sie gut gespeist hätten und nun verdauen müßten. Heute Vormittag wird Poincare Barthou nochmals empfangen, um sich mit ihm noch einmal über die augenblickliche Lage zu unterhalten.

Alsdann wird Poincare die Präsidenten des Senats und der Kammer zu sich rufen, um auch mit ihnen die Lage zu besprechen. Man weiß noch nicht, wer mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden wird, spricht aber bereits von Doumergue, Briand, Pichon usw. Die Lage ist jedenfalls noch sehr undurchsichtig und erfordert die ganze Aufmerksamkeit des Präsidenten. Man kann über die Ernennung des Kabinetts nur von Vermutungen sprechen. Das Kabinett Barthou kam am 22. März 1913 ans Ruder, hat also 8 Monate und 10 Tage regiert; dies ist für ein Ministerium in Frankreich schon eine nennenswerte Lebensdauer. Auffallend ist, daß alle Mitglieder des Ministeriums von Anfang bis zu Ende Stand hielten. In der Geschichte wird das Ministerium genannt werden durch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich und die 1300 Millionen-Anleihe. Das Ministerium Barthou ist das 7. in der jetzigen Legislaturperiode, die 1910 begann und das 53. seit Bestehen der Republik.

Entgleisung eines Expreßzuges.

Paris, 3. Dezember. Aus Boulogne sur Mer wird gemeldet: Der zwischen Paris und Boulogne sur Mer verkehrende Expreßzug, der gestern auch die Passagiere des Hapag-Dampfers „Blücher" nach Paris bringen sollte, stieß auf dem Bahnhof von Liers mit einem Güterzug zusammen. Zwei Wagen des Expreßzuges entgleisten und schlugen um. Reisende wurden jedoch, abgesehen von einigen leichter Verwundeten, nicht verletzt, während der Heizer des Expreßzuges auf der Stelle getötet wurde.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. C.	Witterung
2. Dez. 7 U. V.	746	10	Bedeckt
3. „ 7 U. V.	742	8	Regnerisch

Mutmaßlich für die nächsten Tage: Veränderliche Bewölkung, sehr windig, vorwiegend trocken, abnehmende Temperatur.

Die evangel. Gemeindeglieder werden freundlich gebeten, der Gemeindeschwester, Uferstr. 10, abgelegte Kleidungsstücke, auch Schuhe, zur Weihnachtsbescherung für die Armen zu schicken oder zur Abholung Nachricht zu geben.

Die kirchl. Armenverwaltung.

Städtisches Schlachthaus Höxter verkauft **Donnerstag, 4. d. Mts.,** Morgens von 8—1/2 9 Uhr **frisches Rindfleisch,** per Pfund 50 ₰.

Abfallholz
2 rm 7,— Mk. lief. frei vors Haus
C. W. Schmidt, am Bahnhof **Fürstenberg.**



Frische **Schellfische, Cabliau, Schollen und Rotzungen** empfiehlt **Westf. Kaufhaus.**

Die Wohnung
in der 2. Etage **Marktstraße 4,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör, habe im Auftrag zum 1. Januar oder 1. April zu vermieten.
Herm. Wentzel, Weserstraße 4.

3 gut erhaltene **Matratzen** billig zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl. 188

Ia. Cristallzucker
1 Pfd. **19** Pfg.
Buchthal, Weserstr. 5.

Gemütliche, kleine **Wohnung,**
3 Zimmer, zu vermieten.
Westerbachstr. 29.

Rohrstuhlsitze
werden billig, dauerhaft und gut geflochten von dem Invaliden **Gottlieb Pilger,** Luisenstr. 22.
Derselbe bittet um frdl. Aufträge.

Frische Ananas
„ Apfelsinen
empfiehlt **Westf. Kaufhaus.**

Unterricht im Weissnähen
wird erteilt **Westerbachstr. 19.**

Margarine,
nur Ia. Ware, stets frisch bei
Warnke & Wentzel.

6 Zimmer-Wohnung,
am liebsten **Einfamilienhaus,** zum 1. April 1914 gesucht.
Angebote nur mit Preisangabe unter Nr. **39** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gut erhalt. Kinderwagen,
blau, mit Gummirädern, spottbillig zu verkaufen.
Stummrigestr. 50, 1. Etage.

Verschönerungs-Verein.

Zur **General-Versammlung** am **Mittwoch, 10. Dezember 1913, Abends 9 Uhr,** im Hotel **„Stadt Bremen"** ladet ergebenst ein

Höxter, 26. November 1913

Der Vorstand.
Dr. Haarmann.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung, begangen in Steinheim, Kreis Höxter, am 11. Nov. 1913, verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 2 J. 1132/13 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung.

Familienname: **Rohde.**
Vornamen: **Wilhelm** Carl Paul.
Stand und Gewerbe: Schreiber, Kaufmannslehrling.
Geboren am 31. März 1897 zu Steinheim, Kreis Höxter.
Letzter Aufenthalt (Wohnung): Steinheim.
Größe: 1,60 m.
Haar: dunkelblond.
Gesicht: rund.
Stirn: niedrig.
Augen: braun.
Augenbrauen: dunkelblond.
Kinn: rund.
Bekleidung: braunkarrierten Anzug, dunkelgrauen Herbstüberzieher und grauen schlappen Hut

Paderborn, 27. November 1913.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Holzverkauf.

Am **Mittwoch, 10. Dezember 1913** verkauft die **Oberförsterei Carlshafen** im Schützenhause zu **Carlshafen** von **Vorm. 11 Uhr** ab öffentlich meistbietend folgende Nadelhölzer aus dem Einschlage 1913/14 aus den Schutzbezirken **Gottsbüren, Helmarshausen, Wambeck** und **Carlshafen:** Distr 35, 27, 72 und Totalität:

Fichtenstämme II. Kl. ca. 1,5 fm
III. „ „ 16,— „
IV. „ „ 154,— „
Stangen I. Kl. = 869 Stück
II. „ = 2075 „
III. „ = 6544 „
IV. „ = 2.20 Hdt.
Kiefern- und Lärchen-Stämme
III. Kl. = ca. 9,— fm
IV. „ = „ 11,— „

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben. Aufmaßlisten können gegen Schreibgebühren von der Oberförsterei bezogen werden. Zahlungen können an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet werden.

Unsere diesjährige **öffentliche**

Kalkschlamm-Versteigerung

findet statt am

Donnerstag, 11. Dezember
Vormittags 11 Uhr
auf unserem Fabrikhofe.

Zuckerfabrik Brakel
Kreis Höxter
Aktien-Gesellschaft.

Mobiliar-Auktion.

Samstag, 6. Dez. cr.,
Vormittags 9½ Uhr,
sollen im Auftrage der Erben Kupferschmied **Heinrich Homann** hierselbst, **Grubestraße Nr. 56:**

4 Bettstellen, 6 Tische, 1 Anrichte, 1 Kommode, 13 Rohrstühle, 2 Kleiderschränke, ein- u. zweitürig, 1 gr. Bückefaß, 1 Schrank, 1 Faß, 2 Ledersofas, sowie verschied. kleinere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Jürgens.

Rheumatismus
Gicht, Ischias.

Aus Dankbarkeit teile ich jedermann umsonst brieflich mit, wie ich von meinem schweren Leiden befreit wurde.

F. Maiworm, Düsseldorf,
Friedrichstr. 2.



Eine Lust
keine Last
der Schuhputz mit
Erdal

Grosse Preisermässigung

infolge der ungünstigen Witterung auf

sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion.

J. Lipper.



Achtung!
Sammeln Sie die in jeder Wybert-Schachtel liegenden Prospekte mit der Abbildung der Bonbonnière. Wer 20 dieser Prospekte einsendet, erhält eine reizende Bonbonnière gratis. — Verlangen Sie überall Wybert-Reklamemarken! — In allen Apotheken und Drogerien sind Wybert-Tabletten für 1 M. erhältlich. Niederlage in Höxter: Apotheke von **H. Wemmel.**

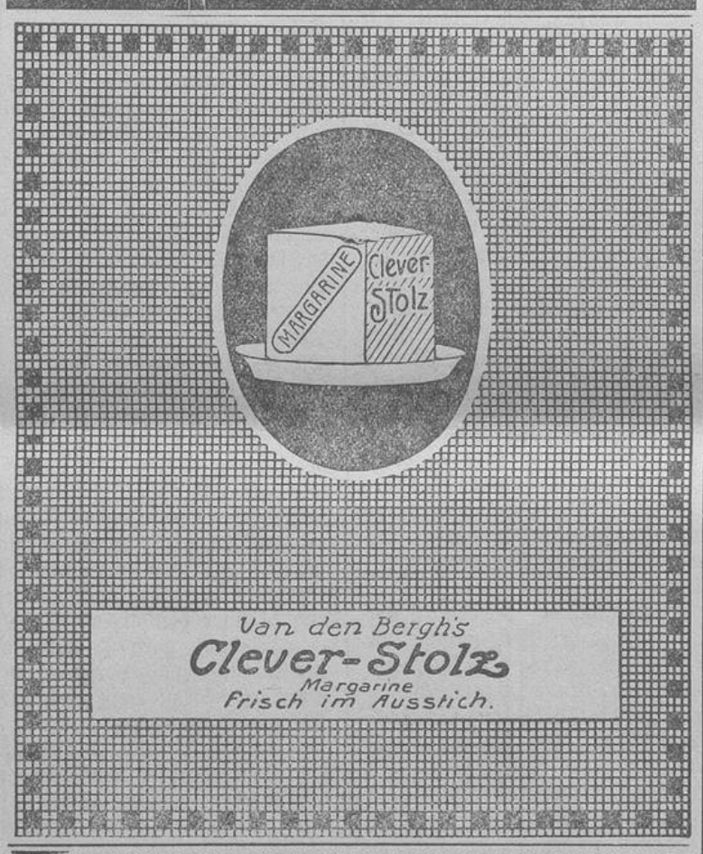
Damen- und Kinderhüte

verkaufe von heute ab **zu und** :: **unter Einkaufspreis.** ::

Auf Manufakturwaren und Konfektion

gebe bis Weihnachten einen Rabatt von 10 %.

S. Netheim.



Van den Bergh's
Clever-Stolz
Margarine
Frisch im Ausstich.

Puppen u. Zubehör

empfiehlt **Carl Schæfer, Höxter**
Marktstr. 18.



Puppen-Köpfe
abwaschbar
25, 35, 50 ₰ bis 1,50 M.



Köpfe
mit niedlichen, mod. Frisuren
1,20, 1,50—3 M.



Charakter-Täuflinge
25 ₰ bis 3,20 M.

gekleidete Puppen
50 ₰ bis 6,50 M.
in großer Auswahl.



Puppenbälge
in Stoff
25, 35 ₰ bis 1 M.

Puppenbälge
in Leder
1.15, 1,40, 1,70 bis 4,20 M.

Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenwagen, Puppenbetten.

Düngerstreumaschine
„Westfalia"

mit selbstschmierender Goliatkette, abklappbarem Boden, mit und ohne Momentlangstellung, bringen in empfehlende Erinnerung. Da von der Firma **Kuxmann** in **Bielefeld** uns verschiedene Anfragen von anderen Händlern zugeschickt werden, bitten wir direkt bei uns anzufragen, da wir die alleinige Vertretung in ca. 4 Stunden in dem Kreise haben, außerdem berechtigt sind, diese Maschine in weiteren Kreisen zu vertreiben. Wenn die Maschine von Händlern, welche aus zweiter Hand beziehen, angeboten wird, würde sich ja der Preis hierdurch erhöhen.

Prospekte und Preislisten gratis und frei.

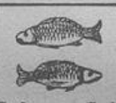
Gebr. Rox, Brakel.

Verreist

bis zum 20. Dezbr. einschl.

Dr. Lauffs
Paderborn
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Blumenkohl
Schwarzwurzeln
Kopfsalat
hochf. Tafel-Aepfel
„ Koch- „
Apfelsinen
Tomaten
empfehlen
Warnke & Wentzel.



Hochfeinen frischen
Angel-Schellfisch, Cabliau, Seelachs, Rotzungen
empfehlen
Warnke & Wentzel.

Rud. Kölle



Esslingen am Neckar.
Älteste u. größte Spezialfabrik
selbstfahrender
Brennholz-Sägen
auch mit
Spaltmaschine und Kreissäge
zugleich
Motor-Dreschlokomobile.
— Praktischste und zuverlässigste Maschine.

Patentamtlich geschützt.
Hochrentables Unternehmen. ◇ Günstige Zahlungsbedingungen.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe sämtliche

Damen- und Kinderhüte
mit 30 % Rabatt.

Margarete Engelhardt,
Putzgeschäft.

Neu! Keine kalten Füsse mehr! Neu!

Heizbare Fussbank

D. R. G. M.

Droschken-, Wagen-, Auto-, Kirchen- und Zimmerheizung. Rauch- und geruchlos. — Glühkohlen-Verbrauch: 3 Stunden 1 Pfg.

Alleinfabrikant für den ganzen Kreis Höxter u. Pyrmont:

Joh. Lüke, mech. Möbelschreinerei,
Höxter i. W.

Seltene Gelegenheit

Geldschränke!

50 ganz neue und 15 gebrauchte, aber vorzüglich erhaltene Geldschränke in verschiedenen Grössen, alles moderne und beste Construktionen, um zu räumen zu ungewöhnlich niedrigen Preisen abzugeben. Gefl. Anfragen unter Nr. 41 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auszeichnungen:
1910
Brüssel: 3 Grands Prix.
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 3 Grands Prix.
Sta. Maria (Brasilien): 2 Grands Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
VENTIL-LOKOMOBILEN

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Filiale **KÖLN:** Stollwerkhaus.

Auszeichnungen:
1911
Turin: 3 Grands Prix.
Budapest: Goldene Staatsmedaille.
Dresden: Große Goldene Medaille.
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.

„Wintereier"

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters

„Nagut!"

Zu haben bei:
Herm. Manegold, Höxter, Marktplatz.

Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf b. Sobotka (Bez Posen) schreibt: Da mir Ihr Nagut vorzüglich gefällt — meine Hühner legen unausgesetzt den ganzen Winter — so bestelle ich hiermit wieder ein Postkolli usw.

Viele Aerzte u. Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei

Husten,

Heiserkeit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen u. veralteten Fällen **außerdem** täglich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 65 u. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Echt bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.